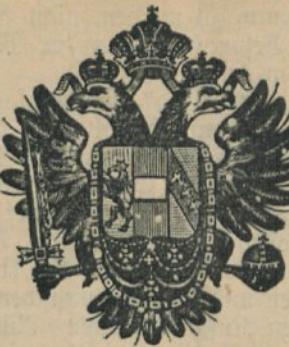


Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatienstraße Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Mehrere Blätter besprechen abermals die Anregung des Barons Banffy, daß alle auf der Basis von 1867 stehenden Parteien sich vereinigen und den Ausweg aus der Krise bahnen.

Die «Neue Freie Presse» findet es bemerkenswert, daß die Mahnung zur Erhaltung des Deutschen Dualismus aus der Mitte der Koalition komme. Es sei aber schwierig, den Zweck des Banffyschen Planes zu begreifen. Nach den Ideen Banffys sollen die 1867er Parteien den zahmen Elefanten vorstellen, welcher den an ihn gebundenen wilden Elefanten verhindert, den Ausgleich von 1867 zu zerstampfen. Das Fehlverhalten und Willkürliche dieser Annahme ergibt sich auf den ersten Blick. Trotzdem müsse man nicht im vorhinein die Bemühungen Banffys als ganz vergebliche ansehen. Wenn die noch immer mehr als hundert Mitglieder zählende liberale Partei ihr Gewicht wieder geltend macht, dann wird mancher Entschluß der Koalition anders ausfallen, als er bisher ausgesessen ist, und eröffnen sich für Kompromisse andere Aussichten als bei den früheren Kompromißversuchen. Wenn ihr Eintritt in die Koalition auch schwer die vom Freiherrn von Banffy verkündigte Wirkung haben wird, ohne Wirkung wird er nicht bleiben, und vielleicht ist er die erste Etappe zur Entwirrung.

Das «Fremdenblatt» schreibt: Die intensive Bewegung, von der wir alle Parteien erfaßt sehen, scheint darauf hinzudeuten, daß die Starrheit der Negation zu schmelzen beginnt. Noch läßt sich nicht überblicken, welchen Abschluß sie finden wird, aber die Bewegung allein bietet bereits die Möglichkeit eines Fortschrittes. Es wird Sache der liberalen Partei sein, darüber zu wachen, daß sie das Opfer ihrer Selbstständigkeit nicht zwecklos bringt. Für die Koalition und ihr bisheriges Programm zu sterben, kann doch unmöglich ihre Aufgabe sein. Daß in ihr noch viel Lebenskraft steckt, beweist doch am besten das stete Werben um ihre Selbstvernichtung.

Feuilleton.

Khafana.

Indische Skizze von S. Barinkay.

(Nachdruck verboten.)

Als sie zur Welt kam, nahm sie Dschafuri, der Vater, mit ingrimmigem Gesicht und suchte nach einem Gefäß, um sie darinnen in Milch zu ertränken. Die Frau wimmerte. Da zögerte er. „Kum?“ meinte er, denn sein Weib war hübsch und gut und hatte Macht über ihn. „Läß sie leben!“ bettelte die Mutter, die gern ein Kindlein gehabt hätte.

„Leben?“ Er riß die Augen auf, als verlange sie Ungeheures. „Ein Mädchen! Was fangen wir in unserer Armut mit einem Mädchen an? Wie wollen wir es an den Mann bringen? Ohne Mitgift? Ja, wenn du einen Knaben zur Welt gebracht hättest! Einen Knaben!“

„Läß sie leben! Sei barmherzig! Läß sie mir!“ Sie rang die Hände und sah halb voll Entzücken, halb voll mächtiger Bangigkeit auf das kleine, nackte, zappelnde Geschöpfchen, das er lässig in der Hand hielt.

Dschafuri zog die Brauen herunter. „Bist du wahnsinnig, Weib! Sollen wir dümmer sein als die anderen, die sich ohne Besinnen der Mädchen entledigen, weil sie die großen Kosten der Verheiratung scheuen! Wollen wir in Plage ersticken?“

„Läß sie mir, du Bester, du Guter! Sie soll dich nicht belästigen! Sie soll dir nur Freude machen lernen! Schenk ihr das Dasein, und ich will dir's danken mit Eifer und Fleiß und Bärlichkeit!“

Er besann sich noch eine Weile. Dann schwankte

Ein englisches Geschwader in der Ostsee.

Zur angekündigten Kreuzfahrt eines englischen Geschwaders in der Ostsee wird aus London geschrieben: Am 15. August, nach Abschluß der aus Anlaß des Besuches der französischen Flotte in England zu veranstaltenden Feierlichkeiten, soll eine Übungsfahrt der regulären Flottenabteilungen in den heimatlichen Gewässern, der Kanalflotte und des Kreuzergeschwaders Nr. 1, beginnen. Da die Neuverteilung der britischen Streitkräfte unter dem Gesichtspunkte erfolgte, daß der Schwerpunkt in die heimatlichen Gewässer zu legen sei, erscheint es als selbstverständlich, daß die in diesen stationierten Flotten und Geschwader in gemeinsamer Übungsfahrt sich auch mit den benachbarten Meeren bekannt machen. Daher soll eine Kreuzfahrt nach der Ostsee unternommen werden. Wenn auch das Anlaufen deutscher Häfen in gewisser Weise als eine Erwiderung für die Besuche deutscher Geschwader an der englischen Küste gelten kann — es sei an das Anlaufen von Berehaven seitens eines deutschen Geschwaders unter dem Kommando des Prinzen Heinrich von Preußen und an den Besuch der deutschen Flotte in Plymouth im Jahre 1904 erinnert — so ist doch hierin keineswegs der Hauptzweck der Übungsfahrt zu suchen, sondern dieselbe lediglich als solche anzusehen. Die Kanalflotte (Kommandant en chef Admiral Sir Arthur R. Wilson, zugleich Führer der kombinierten Flottenabteilung, Bizeadmiral Sir Arthur Moore, Zweitkommandierender und Kontreadmiral Sir Richard Poore) wird aus elf Schlachtschiffen erster Klasse bestehen, nämlich aus der „Gromouth“ (Admiralschiff), „Albemarle“, „Caesar“, „Cornwallis“, „Duncan“, „Hannibal“, „Montagu“, „Revenge“, „Russell“, „Swiftsure“ und „Triumph“ sowie aus den attakierten Kreuzern „Dido“, „Juno“ und „Topaze“. Das Kreuzergeschwader Nr. 1 (Kommandant Kontreadmiral George Neville) setzt sich aus den Panzerkreuzern „Good Hope“ (Flaggschiff), „Antrim“, „Donegal“, „Kent“ und „Mamouth“ zusammen. Die Kreuzfahrt soll, getreu ihrem Charakter, keinen Kriegshäfen, sondern nur

folgende Handelshäfen zu nachstehenden Seiten berühren: Ymuiden-Holland vom 16. bis 19. August, Gras Deep (Esbjerg) vom 20. bis 23. August, Swinemünde vom 28. bis 31. August, Neufahrwasser vom 1. bis 4. September. Es sind somit bei diesen Fahrten zwei Zwischenräume vorgesehen, vom 23. bis zum 28. August und vom 4. bis 9. September. Offiziösen Mitteilungen folge soll die Flotte während dieser Zeit im Kattegat oder im großen Balt anker, aber dies dürften zugleich die eigentlichen Perioden des Lernens und Schagens sein. Dem Vernehmen nach werden in Zukunft diese Kreuzfahrten in regelmäßigen Fristen unternommen werden, so daß sich die Flotten vollständig an diese Gewässer gewöhnen können. Es wäre auch nicht zu verwundern, wenn an der nächsten Kreuzfahrt auch die Reservedivisionen teilnehmen sollten. Die allgemeine erste Probe haben sie ja erst vor kurzem im Kanal erfolgreich bestanden.

Politische Übersicht.

Laibach, 1. August.

Die «Montagsrevue» befaßt sich mit dem Verlangen des Abgeordneten Erler nach Einberufung eines allgemeinen Parteitages der Deutschen Volkspartei, der die Aufgabe hätte, für die kommenden Reichsratswahlen ein den Verhältnissen entsprechendes neues einheitliches Programm festzustellen, ein Organisationsstatut auszuarbeiten und über die Mittel zu beraten, durch welche eine tüchtige Agitation in den Wahlkreisen und eine kräftige Unterstützung der Parteipresse herbeigeführt werden könne. Das Blatt fügt hiezu, eine Partei, die wie die Deutsche Volkspartei jeder Ziegelstein, der vom Dache fällt, wie zum Beispiel Cilli, Troppau, Innsbruck oder Teschen, in chaotische Verwirrung bringt, wird ein Parteidag oder dessen Beschlüsse nicht kräftigen. Das Übel liegt ganz wo anders. Eine Revision aller deutschen Parteien ist vomöten, und die nächsten Reichsratswahlen werden voraussichtlich diese sonderbaren Barrieren, die die deutschen Parteien schei-

ter und anziehend machen. Um Ghirna so sanft und warm zu sehen, ließ er ihr gern das Kind, mochte es auch Sorge genug ins Haus bringen.

Mit Khafana kam aber nichts weniger als Sorge in die Hütte Dschafuris. Sie war ein gefundenes, herziges Baby, das man mit Vergnügen betrachtete, und das nur so viel schrie, als drollig war und Spaß machte.

Ghirna war ein unermüdliches, lustiges, freundliches Cheweib; Dschafuri arbeitete froher und lieber seit Khafana da war. Friede und Freude teilten den Raum mit ihnen.

Jedermann liebte das hübsche Kind, gab ihm Geschenke, lud es zu sich und sagte den Eltern schöne Worte.

Als es erst sechs Jahre zählte, machte ein Freund des Vaters diesem den Vorschlag, ihre Kinder mitsammen zu vermählen. Der Mann war bereit, eine nette Kaufsumme zu erlegen, und der erfreute Dschafuri versprach, an Mitgift das Möglichste zu tun. Die Hochzeit wollten sie gemeinsam bestreiten.

Ein Baldachin wurde im Freien aufgebaut. Khafana stand darunter mit einem schlanken, schwarzlockigen Knaben, der sie liebevoll anlachte. Er war vierzehn Jahre alt. Ein Brahmine band die Hände der Verlobten zusammen und opferte unter feierlichen Zeremonien dem Götter des Feuers. Siebenmal schritten so Hand in Hand Khafana und Asoph langsam um die Feuerstelle, von der duftender Rauch aufstieg. Dann hielt ein Anverwandter einen Schleier zwischen die beiden, und der Brahmine legte einen Augenblick ein Stierjoch um den Hals der Braut zum Zeichen, daß sie ihrem Gatten dienen und folgsam sein müsse.

(Fortsetzung folgt.)

er ihr das Kind zu, und sie fing es jubelnd mit gestreckten Armen auf.

„Halt, nur sachte! Nach der Arbeit geh' ich mit der Kreatur zu Kämfarras. Er soll mir aus den Formen und Linien prophezeien, was wir die Sonne genießen lassen wollen und wofür wir uns abzuplagen böde genug sind! Wär's Unglückseliges, wird Opium seine Wirkung tun; läßt sich's anhören, sei es dein, das kleine Spielzeug!“

Ein Laut, halb Schrecken, halb Freude klang durch die Hütte, dann fuhr Dschafuri fort, zu feiern und zu hämmern.

Gegen Abend ging er mit dem Neugeborenen zu dem berühmten Zauberer Kämfarras. Der drehte und wendete das niedliche Mädchen nach allen Seiten, befühlte die Gliederchen, maß und rechnete, legte seine Instrumente an und verkündete hierauf mit Prophetenstimme und Seheraugen: „Sie trägt die Zeichen von eines Gottes Huld! Es werden unter ihrem Blick die Rosen aussprießen und die Tugenden hervorbrechen in erhabener Stärke!“

Das klang nicht übel und Dschafuri trug die Kleine heim und legte sie seiner Frau sanft an die Brust. „Du sollst sie behalten!“

„Und wie soll sie heißen?“

„Das ist deine Sache! Gib ihr deinen Namen!“

„Ghirna? Das heißt, die Verachtete! Nein! Sie soll einen schönen Namen tragen!“

„Das wird Aufsehen und Spott erregen, denn man pflegt Mädchen stets einen Namen zu geben, der sagt, wie unwillkommen sie sind.“

„Khafana will ich sie nennen! Mein Schatz! Mein Eigentum!“

Und Dschafuri lächelte und fand, daß Zärtlichkeit und Weichheit ein Weib wundersam liebens-

den, und die sonderbaren Zäune und Stacheldrähte, die die disparaten Elemente zusammenhalten, vernichten. Was jetzt beschlossen, jetzt projektiert wird, sind nur Versuche mit unzulänglichen Mitteln. Ob diese Versuche den richtigen und entsprechenden Prolog für die angeblich so ernsten und jürgensreichen Arbeiten der Herbstsession im böhmischen Landtag oder Reichsrat bilden, das ist wiederum eine andere Frage.

Aus Budapest, 30. Juli, wird gemeldet: Die Sozialisten veranstalteten gestern nachmittags eine mit einem Demonstrations-Spaziergang verbundene Volksversammlung, an der sich etwa 20.000 Arbeiter beteiligten. Auf der Tagesordnung stand das allgemeine Wahlrecht. Sozialisteführer Bokanji griff jene Führer der koalierten Parteien, welche sich früher als Anhänger des allgemeinen Wahlrechtes bekannt hatten und jetzt nichts davon wissen wollten, in heftiger Weise an und hob hervor, daß der Minister des Innern durch seine jüngste Außerung über das allgemeine Wahlrecht der Koalition unangenehm geworden sei. Die Frage des allgemeinen Wahlrechtes könne nicht mehr aus der Welt geschafft werden, und eine Entwirrung der Krise sei nur dann möglich, wenn die Koalition die militärische Frage ausschalte und an deren Stelle das allgemeine Wahlrecht in ihr Programm aufnehme. Nachdem eine Resolution in diesem Sinne gefaßt worden war, wurde die Versammlung geschlossen. — Die neuorganisierte sozialdemokratische Partei hielt gestern eine Landeskonferenz ab, in welcher der Standpunkt des Ministers Kristoffly in Angelegenheit des allgemeinen Wahlrechtes besprochen wurde. Es wurde beschlossen, in 100.000 Exemplaren einen Aufruf der Partei im Lande zu verbreiten, worin betont wird, daß die Partei wohl für das allgemeine Wahlrecht kämpfe, sich jedoch nicht dazu hergebe, die gegenwärtige verfassungswidrige Regierung, die das Volk gegen die Koalition heizen wolle, zu unterstützen.

Die „Zeit“ meint, man brauche trotz der gegenwärtigen Fahrten der größten europäischen Flotten den Frieden nicht für bedroht zu halten. Wenn auch nicht zu leugnen sei, daß Deutschland und England einander mit Misstrauen und Verbitterung gegenüberstehen, so werden dennoch auch diesmal wieder die besonnenen Stimmen die Oberhand behalten, die da sagen, daß die Erde groß genug ist, um selbst zwei so tiefrohen Nationen, wie es die deutsche und die englische ist, Raum genug zu bieten. Die deutsche Öffentlichkeit wird sich das Erscheinen der englischen Flotte in der Ostsee nicht allzu nahe gehen lassen, auch nicht die Verbrüderungsfahrt der französischen Schiffe nach Portsmouth. Die englische Regierung mag die Gelegenheit, der heimischen Bevölkerung die geliebte Flotte in unblutiger und kostenloser Aktion zu zeigen, heuer um so lieber ergreifen, als die Position der gegenwärtig herrschenden nicht die festeste ist. — Der Petersburger Korrespondent des „Standard“ ist zu der offiziellen Erklärung ermächtigt, daß der Vorschlag, das baltische Meer zu einem

mare clausum zu machen, nicht Gegenstand einer formellen Besprechung bei der Monarchen-Entree gewesen sei.

Das „Vaterland“ weist anlässlich der bevorstehenden Friedenverhandlungen darauf hin, daß Russland Stellung an den Grenzen Indiens und in Persien auch England gegenüber noch immer eine gewaltige ist. Denn dieser äußerst wichtige Teil der politisch-wirtschaftlichen Unternehmungen des Zarenreiches hat durch den Krieg in Ostasien die Unruhen und den ökonomischen Niedergang im europäischen Russland keinen Rückgang erlitten. Ein Reich, das auf ein solches Haben hinweisen kann, ist noch lange nicht zugrunde gerichtet.

Ein bulgarisches Blatt meldete, daß die Pforte in einer Note an die Mächte Bulgarien für das im 9. Juli internommene Attentat insofern verantwortlich mache, als im Fürstentum explosive Stoffe hergestellt und von dort nach der Türkei eingeschmuggelt werden, und daß der bulgarische Ministerrat sich bereits mit der Feststellung einer diese Beschuldigung zurückweisenden Note befaßt habe. Diese Nachricht ist nach einer Mitteilung aus Sofia vollständig unbegründet. Die Pforte habe allerdings an die bulgarische Regierung eine Beschwerde gelangen lassen, die jedoch keineswegs eine Beschuldigung der erwähnten Art erhob, sondern die ungeziemende Sprache, welche einige bulgarische Blätter gegen den Sultan aus Anlaß des Attentats führten, zum Gegenstande hatte.

Einer zuverlässigen Auskunft zufolge schlug der deutsche Botschafter von Radowitz dem Ministerpräsidenten Montero Rios vor, daß die internationale Marokko-Konferenz in Madrid tagen solle. Dies würde eine Sinnesänderung der deutschen Regierung bedeuten, die bisher auf der Abhaltung der Konferenz auf marokkanischem Boden bestanden hat.

Tagesneuigkeiten.

— Über die Damen als Kühlungsspenden in der Sommerhitze plaudert in liebenswürdiger Weise ein „Frauenlob“ in einem Londoner Blatte. „Die Damen“ — so heißt es da — „leben in einer ewig frischen Atmosphäre und bringen diese allüberall mit sich. Geradezu erstaunlich ist diese Kunst des Weibes, der Hitze zu entgehen und, selbst wenn das Thermometer dem Siedegrad sich nähert, immer auf das allerliebste frisch und fühl zu bleiben. Gerade zur jetzigen Zeit steht diese kostliche Blüte des „sommerlichen Weibes“ auf ihrer vollen Höhe. So zart und feinhaft schwebt sie in ihren luftigen, duftigen Musselin und Tüllen, in Linnen, Spitzen und Batisten einher, daß die Straßen, die Equipagen und Elefanten wie von gäbebeschwingten Schmetterlingen belebt erscheinen. Kommt solch eine holde Vision in das Innere eines stolzen Straßenbahnwaggons geflattert, wo die Herren ihren glühenden Gesichtern und tropfenden Stirnen mit dem Strohhut Kühlung aufzufächeln, so quillt ein erfrischender Luftzug mit herein. Es mag sein, daß auch die Männer die Kunst, kühl und ruhig zu bleiben, verstehen, die

Frauen sind in ihr doch die Meister. Ein Mann glaubt schon mit einem Panama, einer tiefausgeschnittenen Weste, einem Leinenanzug oder ähnlichem das Mögliche in tropischer Kleidung geleistet zu haben, eine Frau reduziert die ihre auf ein bis zur Unwahrnehmbarkeit getriebenes Minimum von Gewicht und Wärme und bleibt doch immer graziös und elegant angezogen. Durch die umendliche Sorgfalt, die sie auf die feinsten der reizenden Details ihrer Toilette verwendet, kleidet sie alles zum Entzücken; ihre durchbrochenen seidenen Strümpfen, die hellen, leichten Schuhe, die zartfarbenen spitzen- und federumfalteten Sonnenschirme, unter denen ihr Gesicht verklärt schimmert; die faltenreichen, durchsichtigen Arme, die eben bis zum Ellbogen reichen, und den runden Arm, auf dem ein schneiger Handschuh ein Stückchen Weges hinaufkriecht, entblößt lassen; der federleichte Hut mit seinem duftigen Gewebe von Draht und Blumen, unter dem auch nicht der Schatten eines Kopfschmerzes aufkommen kann — alles das ist so sommerlich schön, wirkt so beruhigend und labend. Wie wohl tut den erhitzen geblenden Augen des Schauers das schneige Weiß, die leisen Farbenhaut, die die Kleidung des Weibes überflutet! Wie erfreut ihn all das Ätherische und Lustige der Stoffe, daß wie Wasserwellen sie umrauscht! So vollbringt sie die gesegnete Mission, eine Illusion von Kühle in einen versengenden Julitag zu hauchen. Wenn sie ihren Sonnenschirm aufspannt, so ist das so gut, als schwinge sie einen Federfächer. Das zarte Wesen näht sich von Vanille-Eis und Erdbeertörtchen und schlürft Limonade durch Strohhalme. Möglich, daß sie damit ihre Verdauung ruiniert! Aber sie legt dieses Selbstopfer gern auf den Altar des Wohlstands nieder und bleibt ihrer Aufgabe als Kühlungsspenden und Göttin der Beruhigung und Erfrischung in dieser schwürenden Welt getreu. Sie sprüht parfümierte Esszenen in ihr Haar und befestigt liebliche Blumen an Gürtel und Busen, und von beiden Düschen sendet sie dir in der Stille der Untergrundbahn köstliche Hauchwellen zu.“

— (Der Schah von Persien beim Gewitter.) Aus Paris wird berichtet: Schah Muzaffer Eddin scheint vor Gewittern eine große Angst zu haben. Am Freitag, als nach erstickender Hitze mehrere sehr starke Gewitter über Paris losbrachen, bot er dem Personal des Hotels, in dem er in Paris abgestiegen ist, ein Schauspiel, das den Respekt vor Seiner Majestät gerade nicht zu vermehren vermochte. Zunächst ließ er, als die Gewitterwolken sich aufzürnten, den beabsichtigten Ausflug nach dem Vorort Enghien abbestellen. Er blieb während des Tobenz des ersten Gewitters in einer Ecke seines Schlafzimmers, während der Priester, den er mitgeführt, Gebete neben ihm murmelte und seine Begleiter ihn schwürend umringen mußten. Er wollte niemanden empfangen und nicht einmal zum Frühstück sich begeben. Erst gegen 2 Uhr nachmittags, als das Unwetter etwas nachgelassen hatte, konnte man ihn verlassen, zu sich zu gehen. Es kostete seinen Leibarzt, Dr. Schneider, große Mühe und die ganze Kraft seiner Überredung, um Muzaffer Eddin dazu zu bewegen, gegen 4 Uhr nachmittags auszugehen und die Louvrebäume

Er sah um sich, Wildheit lag in seinem Blatt. Höhnten sie ihn nicht, alle die sonnigen Farben und Töne — ?

Mit einem Ruck sprang er auf. Das Papier knisterte in seiner geballten Hand. Unmöglich — unmöglich erschien es ihm, das so hinzunehmen. Das so einfach anzuerkennen, das Entsetzliche, das alles zerstörte, alles, alles!

Irgendetwas tun — etwas Gewalttäiges — diese graue Mauer zerschmettern, die sich wie ein atemraubender Alp vor ihm aufrichtete — mit wilder Faust sein Geschick zwingen —

Aber es stand vor ihm — grau, kalt, unbeweglich. Und wie ein namenloses Grauen empfand er das, was seiner wartete: das blasses, hilflose, nutzlose Dulden. —

10.

Magda hatte gedacht, die Wohnung des alten Fräuleins mit den Möbeln, die nun ihr gehörten, zu behalten. Sie stellte auch kein Stück anders. Mit liebevoller Pietät bewahrte sie ängstlich den Charakter dieser Räume, als könne die eigentliche Besitzerin jeden Tag zurückkehren.

Aber in dieser Überzeugung, mit seiner Erinnerung an Tod und Tränen, mit der Verbitterung im Herzen wurde sie innerlich alt. Sie hatte kein Leben mehr vor sich, und vor dem, was hinter ihr lag, schloß sie erschauernd die Augen.

Langsam schllichen die Tage dahin ohne irgend ein Tun, das ihren Geist beschäftigte. Wenn sie morgens erwachte, graute ihr vor dem endlosen Tage, der nun wieder kam, und abends, wenn sie ihr Lager aufsuchte, fand sie lange keinen Schlaf, in den sie sich vor ihren quälenden Gedanken retten konnte.

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Grau hing auch hier der Tag über den Bäumen. Durch die Blätter der hohen alten Bäume ging ein leises Wehen und flatternd fiel hie und da ein gelbes Blatt auf den Fahrweg. Der Herbst schickte seine ersten Boten.

Hans Reuthner war ein ausgesprogarter, bewußter Sonnenmensch. Er hafte Nebel und trübes Wetter und es gehörte schon eine starke Regung seines Seelenlebens dazu, um dabei in ungetrübter Laune zu sein. Schon als er Kind war, hatte ihn sein Mütterchen oft geneckt. Heute vermischte er auch den Sonnenschein. Zu der Botschaft, die er empfing, gehörte ihm strahlendes Licht. Wenigstens erschien ihm das in der Wartestimmung jetzt so.

Als der Tag verging, lagerte sich eine Verstimmung über ihn. Er war zerrieben von dem fortwährenden Warten, Kopf und Augen schmerzten ihn. So früh wie möglich ging er zu Bett, um diesem unerträglichen Zustande zu entrinnen.

Am anderen Morgen aber schien die Sonne wieder durch die Scheiben. Vor dem offenen Fenster zwitscherten die Vögel und Lebenslust rann durch seinen Körper. Der ganze gefrigre graue Tag war vergessen.

„Was! sie hat mich necken wollen! Strafen wohl sogar für mein unhöfliches Wesen von damals! Na, das kann ja hübsch werden. Ein nettes Hauskreuz lade ich mir da auf!“

Den ganzen Morgen pfiff er die unglaublichsten und unkenntlichsten Melodien, aber das störte ihn nicht. Er zählte die Stunden, dann die Minu-

ten bis zur Austragung der Postfachen, und als der Mann endlich kam, ging er ihm bis auf die Freitreppe entgegen, nahm ihm nur den einen Brief, den er sofort erkannte, ab und ohne sich daran zu kehren, daß der Mann hinter ihm, der sich so wenig verstehen konnte, herschmunzelte, ging er geradewegs um das Haus herum in den prächtig alten wild verwachsenen Park.

Ja — nun schien die Sonne durch die Blätter! So war's gerade recht. Er hatte das Pfeisen nun doch eingestellt. Das Herz schlug ihm bis an den Hals, als er den Umschlag auseinanderriss.

Er las die Worte und dann las er sie ganz ruhig noch einmal. „Das ist doch nicht wahr“, murmelte er. „Das kann ja gar nicht sein.“ Das war ja die erste Empfindung, die er dabei hatte. Noch in seiner vollen Unglaublichkeit stand das, was gekommen war, vor ihm.

Er sah noch immer auf die Zeilen und allmählich wurde sein Blick starr, und ein leises Zittern überflog seinen Körper. Er preßte die Lippen zusammen, er hatte das Gefühl, als käme plötzlich ein starker, körperlicher Schmerz über ihn, den er mit größter Willensanstrengung ertragen müsse.

So saß er eine ganze Weile stumm. Ein plötzlicher Schreck riß ihn auf. Es war wie ein Erwachen aus Betäubung. Jetzt sah er alles klar — alles klar.

Es war nichts damit. Sie wollte ihn nicht. Er hatte sich also getäuscht. Nein — es war nichts damit.

Durch die Blätter flirrten die Sonnenstrahlen. Vogelgezwitscher im Gebüsch. Und oben durch die Wipfel lugte der klarblaue, lachende Spätsommerhimmel.

zu bestichtigen. Aber während der Herrscher die Sammlungen eifrig studierte, frachte plötzlich ein furchtbarer Donnerschlag und das Gewitter ging von neuem los. Der Schah verlor alle Würde und Geistesgegenwart, zitterte an allen Gliedern, ließ sich von seinen Begleitern umringen und sofort nach Hause fahren. Von diesem Augenblide an konnte ihn niemand mehr zum Verlassen seines Zimmers bewegen.

— (Der erste weibliche „Hafiz“ Bosniens.) Auch in Bosnien werden junge Damen „promoviert“, freilich nur zum „Hafiz“; so heißt ein mohammedanischer Schüler, der das Kunststück zuwege gebracht hat, den ganzen Koran auswendig zu lernen. Seit kurzem ist nun — ein noch nie dagewesener Fall — zu den vielen männlichen Hafiz auch ein weiblicher gekommen; der Sarajevoer „Bošnjak“ erzählt nämlich, daß die 13jährige Tochter Basfija des Sarajevoer Bürgers Mehaga Noyalja desertage in der Moschee Urbanjusa in Sarajevo in Anwesenheit eines gelehrten Publikums, worunter der Landesvorsitzende Mehmed Effendi Hulusi, eine öffentliche Prüfung aus dem Koran abgelegt und dieselbe glänzend bestanden hat.

— (Er möchte ein Bein haben.) Im Kieler Gerichtsgefängnis traf den „Kieler Neuesten Nachr.“ zufolge ein Schreiben aus dem Lande ein, in dem der Absender anfragt ob er nicht mit dem wegen Brudermordes zum Tode verurteilten Stephan Karstens aus Nesselberg wegen Überlassung des linken Beines in Verbindung treten könnte. Der Briefschreiber führt aus, ihm fehle das linke Bein und es könne dem Karstens eigentlich gleichgültig sein, was nach seiner Hinrichtung mit seinem linken Bein geschehe. „Ärztliche Autoritäten“ hätten versichert, daß die Anheilung möglich wäre. Ein Spatzvogel hat wohl den biederem Landbewohner zu diesem geradezu unglaublichen Verlangen angestiftet.

— (Um ihren Hund zu retten.) Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich vor wenigen Tagen in Lüttich. In der Rue de la Boverie ging eine Dame mit ihrem Hündchen spazieren, als plötzlich ein Wagen der elektrischen Straßenbahn gefahren kam. Der vierbeinige Begleiter der Dame, der auf dem Damm hinter einer Schar spielender Kinder herjagte, war trotz aller Rufe seiner Besitzerin nicht dazu zu bewegen, an ihre Seite zu kommen. Aus Angst, der Wagen der Trambahn könnte den Hund übersfahren, lief die Dame ebenfalls auf den Damm. In diesem Augenblick wurde sie von der Elektrischen erfaßt, zu Boden geschleudert und eine Strecke weit mitgeschleppt. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde die Bedauernswerte aufgehoben und nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach der Einslieferung verstarb. Der Hund aber war unversehrt geblieben.

Volk- und Provinzial-Nachrichten.

Jahreshauptbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Kroatien

am Schlusse des Schuljahres 1903/1904.

I. Zahl und äußerer Zustand der Volksschulen.

A. Öffentliche Volksschulen und Bürgerschulen.

a) Öffentliche Bürgerschulen.

Es ist nur eine öffentliche Bürgerschule vorhanden, und zwar die Knabenschule in Gurfeld

Wie ausgebrannt war ihr Leben, leer, gänzlich leer. Hin und wieder raffte sie sich auf um auszugehen, aber sie kam nur müder und geschlagen zurück. Und allmählich in dem trostlosen Einsiedlerdasein ihrer Tage bildete sich eine Scheu in ihr aus, Menschen zu sehen, überhaupt nur Stimmen zu hören.

Draußen war ein grauer Regentag. Tropfen prasselten an die Scheiben und die sonnenlose Helle erfüllte das Gemach. Magda saß in Fräulein von Kleists großem Armstuhl, sie hatte ein Buch in der Hand, aber sie vermochte dem Inhalt der Zeilen nicht zu folgen.

Da kam die alte Anna und meldete einen Herrn, der sie zu sprechen wünschte. Seinen Namen habe er nicht nennen wollen, er sei „ein Freund“ des alten Fräuleins.

Magda zuckte empor. Nur ein einziger Gedanke durchfuhr sie und nahm Besitz von ihrem Denken. All das erstorben, erlöste Leben in ihr erhob sich wieder in heißer Angst. Ihr war, als müsse sie die Hände ausstrecken. Nein, nein. Ich kann nicht! Ich will ihn nicht sehen! Ich kann es nicht ertragen —

Aber kein Laut kam über ihre Lippen. Die alte Anna, die dies apathische Wesen von ihrer jungen Herrin gewöhnt war, ging hinaus, um den Besucher hereinzulassen.

Einen Moment setzte Magdas Herzschlag aus, alle ihre Sinne spannten sich in namenloser, qualvoller Erwartung.

Als der Fremde herantrat, erkannte sie ihn erst nicht. Es flimmerte ihr vor den Augen, und dann

mit vier Klassen, ganztägiger Unterrichtsdauer und deutscher Unterrichtssprache. Sie verdankt ihre Entstehung der Opferwilligkeit des hochherzigen Gönners und Schulfreundes Martin Hotschewar. Seine Frau Josefine Hotschewar ermöglichte im Jahre 1903 die Eröffnung des einjährigen Lehrkurses an dieser Schule durch die Widmung eines Kapitals von 60.000 K.

b) Öffentliche allgemeine Volksschulen.

a) Direktivmäßige Volksschulen.

In der Zahl der allgemeinen 345 Volksschulen sind die zwei Übungsschulen der f. f. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach mitgezählt.

Die Zahl der direktivmäßigen Volksschulen hat sich um 6 Schulen vermehrt.

Im ganzen sind 387 Schulen und 821 Klassen systemisiert; davon konnten 42 Schulen und 66 Klassen wegen Mangels an Schulgebäuden nicht eröffnet werden.

Die oben angeführten 345 direktivmäßigen Volksschulen verteilen sich auf die einzelnen Schulbezirke wie folgt: Adelsberg 39, Gottschee 40, Gurfeld 29, Krainburg 39, Laibach (Stadt) 9, Laibach (Umgebung) 33, Littai 21, Loitsch 23, Radmannsdorf 26, Rudolfswert 33, Stein 31, Tschernembl 22.

Nach der Unterrichtsdauer hatten:

Ganztagsunterricht 83 Schulen, d. i. 24.06 %, Halbtagsunterricht 228 Schulen, d. i. 66.08 %, teils Ganz-, teils Halbtagsunterricht 34 Schulen, d. i. 9.86 %.

Die Zahl der Schulen mit Ganztagsunterricht hat sich um 1 Schule (1.22 %), jene mit teils Ganz-, teils Halbtagsunterricht um 5 Schulen (12.82 %) gegen das Vorjahr vermindert, die Zahl der Schulen mit halbtägiger Unterrichtsdauer ist um 10 Schulen (4.59 %) gestiegen.

Nach der Unterrichtssprache waren:

deutsch 27 Schulen, d. i. 7.82 %, slovenisch 308 Schulen, d. i. 89.28 %, deutsch-slovenisch 10 Schulen, d. i. 2.90 %.

Die Zahl der Schulen mit slovenischer Unterrichtssprache hat sich um 6 Schulen (1.95 %) vermehrt, jene der deutschen und ultraquistischen Schulen ist sich gleich geblieben.

Nach dem Geschlechte waren:

Knabenschulen 19 Schulen, d. i. 5.51 %, Mädchenbeschulen 12 Schulen, d. i. 3.48 %, gemischte Schulen 314 Schulen, d. i. 91.01 %.

Die Zahl der Knabenschulen hat sich um 1 Schule (5.56 %) vermehrt.

Nach der Organisation waren:

einklassig	161 Schulen, d. i. 46.67 %,
zweiklassig	96 Schulen, d. i. 27.83 %,
dreiklassig	35 Schulen, d. i. 10.14 %,
vierklassig	38 Schulen, d. i. 11.01 %,
fünfklassig	11 Schulen, d. i. 3.19 %,
sechsklassig	1 Schule, d. i. 0.29 %,
siebenklassig	1 Schule, d. i. 0.29 %,
achtklassig	2 Schulen, d. i. 0.58 %.

Die Zahl der einklassigen und vierklassigen Volksschulen hat sich um drei Schulen vermindert, jene der zweiklassigen hat um 7, der dreiklassigen um 3, der fünfklassigen um 1, der sechsklassigen um 1 Schule zugewonnen. Die Zahl der sechs- und achtklassigen Schulen ist unverändert geblieben.

konnte sie es kaum erfassen, daß der, der da stand, nicht er war, den sie erwartet hatte — sondern ein ganz anderer: Hugo Sehling.

Der erstarrte Herzschlag setzte wieder ein, und der Schreck von vorhin, die furchtbare Aufregung tobte in seinen wilden Schlägen. In diesem Augenblick war Magdalena völlig unfähig, die Situation zu überblicken. Was sie mit diesem Manne erlebt hatte, erschien ihr als ein fernes verschwommenes Bild, daß sie es kaum in Zusammenhang mit der Gegenwart brachte.

Ihr Schweigen, in dem nicht einmal eine Abwehr lag, berechtigte ihn zum Nähertritt. Sie hörte einen Schwung von Worten, der sich über sie ergoß. „Eben erfahren — beklagenswerter Todesfall — gnädiges Fräulein so allein und schutzlos — meine Mama schick mich — Hilfe anbieten —“

„Aber ich brauche ja gar keine Hilfe,“ sagte Magda. Ihr Sinn war zu müde und kraftlos, um sich auch jetzt irgend welche Nachgedanken zu machen. Dieser Besuch und das Anerbieten quälte sie nur wie eine Last.

„Doch,“ sagte Hugo mit dem Ausdruck ernster Männlichkeit in den Augen. „Gnädiges Fräulein übersehen die Sache nur noch nicht. Eine einzelne Dame — noch dazu zu jung — und — und —“

Er schwieg einen Moment, aber sein langer, viessagender Blick vollendete seine Rede.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Magda. Die Ungezuld stieg in ihr auf. „Fräulein von Kleist hat durch ihr Testament so sehr für mich gesorgt, daß ich aller Not enthoben bin.“

(Fortsetzung folgt.)

β) Not- und Erfurrendoschulen.

Zu den 345 direktivmäßigen Schulen kommen noch:

15 Erfurrendoschulen, d. i. 3.80 % aller Schulen, 34 Notschulen, d. i. 8.63 % aller Schulen.

Alle diese 49 Schulen sind nach den Geschlechtern gemischt. Die Notschulen haben alle halbtägigen Unterricht mit slovenischer Unterrichtssprache.

Die Unterrichtssprache an zwei Erfurrendoschulen ist deutsch, an 13 slovenisch; an 9 Erfurrendoschulen besteht ein ganztägiger, an 6 ein halbtägiger Unterricht, doch ist auch der Ganztagsunterricht an denselben, da er nur zweimal wöchentlich erteilt wird, und die Mutterschule durch den Erfurrendounterricht leidet, keinem vollen halbtägigen gleich zu achten.

Die Zahl der Notschulen hat sich um 4, jene der Erfurrendoschulen um 1 vermindert.

Die Notschulen verteilen sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt: Adelsberg 1, Krainburg 8, Laibach Umgebung 7, Littai 8, Loitsch 3 und Stein 7. Erfurrendoschulen gibt es in den Bezirken Gottschee 2, Gurfeld 2, Krainburg 3, Laibach Umgebung 1, Loitsch 2, Radmannsdorf 3, Stein 1 und Tschernembl 1.

c) Neu eröffnet wurden 6 direktivmäßige Volksschulen, und zwar: die einklassigen Volksschulen in Ainöd, Bukovica, Gl. Dreifaltigkeit, Kanfer, Neuminkel und Rakitna.

d) Die Zahl der neu eröffneten Klassen beträgt 25, und zwar:

Neu eröffnet wurde je eine Klasse an den oben unter e) angeführten Schulen, die 2. Klasse an den Volksschulen zu Budanje und Nadanje Selo, Hrušica und Lengenfeld; die 3. Klasse an den Volksschulen zu Königstein, Obergörjach und Sostro; die 5. Klasse an der Knabenschule in Gottschee und an der Volksschule zu Gurfeld; die 6. Klasse an der f. f. Mädchenwerkschule in Ždria; die 7. Klasse an der II. städtischen Knabenvolksschule in Laibach; je eine Parallelabteilung an den dreiklassigen Volksschulen zu Arch und Franzdorf, an den vierklassigen Volksschulen zu Altenmarkt, Landstrich und Rassendorf sowie an der II. und III. städtischen Knabenschule in Laibach, endlich der einjährige Lehrkurs an der Knabengärtner-Schule in Gurfeld.

e) Geschlossen wurde keine direktivmäßige Volksschule; wohl aber wurden die Notschulen Ainöd, Gl. Dreifaltigkeit, Kanfer und Rakitna in direktivmäßige Volksschulen umgewandelt. Die Erfurrendoschule in Rotwein wurde wegen Mangels an Schülern aufgelassen.

f) An den direktivmäßigen Volksschulen wurde keine Klasse geschlossen; an den unter e) angeführten Notschulen und an der Erfurrendoschule in Rotwein entfiel je 1 Klasse; die Parallelklasse an der Mädchen-Schule in Ždria wurde in eine aufsteigende Klasse umgewandelt.

Im ganzen wurden somit 6 Klassen geschlossen, wogegen 25 neu eröffnet wurden. Die Vermehrung der Klassen im Schuljahr 1903/1904 beträgt daher 19.

(Fortsetzung folgt.)

— (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hilfsämterdirektor bei der Landesregierung in Laibach, Herrn Anton Walland, anlässlich der erbetenen Versezung in den dauernden Ruhestand den Titel eines kaiserlichen Rates verliehen.

— (Personalnachricht.) Herr Anton Sivnik, Tierarzt in Dolenja Luzla in Bosnien, wurde zum Tierarzte in Bischofslack ernannt.

— (R. f. Zentralkommission für Kunstd- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 6. Juli: Referent Steisch: Konseptor Novotny berichtet über die Grabungen nächst der Wienerstraße in Laibach. Die Zentralkommission beschließt, zur Befriedung der Grabungen eine Subvention von 200 K zu bewilligen.

— (Zum Direktor des hiesigen Alofianums) wurde, da Herr Prof. Dr. Josef Gruden auf diese Ehrenstelle resigniert hat, Herr Kanonikus Dr. Andreas Karlin ernannt.

— (Lebensrettungstag.) Die f. f. Landesregierung hat dem Schmiede Karl Kloba aus Unterturn für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Knaben Anton Augustin aus Unterturn vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstag im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Geistliche Übungen für Lehrerinnen.) Die Vorstellung des Ursulinerinnen-Konventes in Laibach entspricht auch hener dem Wunsche der P. C. Fräulein Lehrerinnen, indem sie ihnen Gelegenheit bietet, in den Räumen des Pensionates den geistlichen Übungen obzusiegen. Diese werden vom 20. bis 24. d. M. abgehalten werden.

— (Ein Gartenfest) zugunsten des Chrill- und Methodvereines wird Sonntag, den 13. d. M., von der Männer- und Frauenortsgruppe des genannten Vereines in Stein veranstaltet werden.

— (Übersetzung österreichischer Gesetzbücher ins Chinesische.) Wie man der „Pol. Korr.“ mitteilt, hat sich die Wiener chinesische Gesandtschaft zur Aufgabe gemacht, ihre Regierung über eine Reihe österreichischer Gesetze und Einrichtungen nicht bloß durch zusammenfassende Darstellungen, sondern in der eingehendsten Weise zu unterrichten. Zu diesem Zwecke wurde eine Anzahl österreichischer Gesetze, namentlich das Markenschutzgesetz, für welches in Peking im Hinblicke auf die in China schwelenden Markenschutzfragen besonderes Interesse an den Tag gelegt wurde, das Preßgesetz und das Fischereigesetz unverkürzt in die chinesische Sprache übertragen. Ferner wurden viele Bestimmungen des österreichischen Unterrichtswesens, betreffend die Einrichtungen der verschiedenen Lehranstalten, darunter der Universitäten, der k. und k. Konsularakademie, des Theresianums und anderer Institute, in die genannte Sprache übersetzt. Diese Arbeit, die in vielfacher Beziehung außerordentliche linguistische Schwierigkeiten darbot, wurde unter der Leitung des Gesandten Yang-tscheng von mehreren Sekretären der Gesandtschaft im Laufe einiger Monate beendet.

— (Freiplätze und Halb-Freiplätze in der höheren Fachschule für Wirtschaft und Hotelierssöhne in Wien.) In der von der Genossenschaft der Gastwirte in Wien ins Leben gerufenen Spezial-Fachschule für Wirtschafts- und Hotelierssöhne (höhere Fachlehranstalt) gelangen im Schuljahr 1905/1906 Freiplätze sowie Halb-Freiplätze zur Vergabe. Den Gesuchen um Erlangung eines Freiplatzes sind beizulegen: Taufchein, Heimatschein, Schulentlassungszeugnis und Mittellosigkeitszeugnis. Zur Erlangung eines Halbfreiplatzes ist die Beibringung eines Mittellosigkeitszeugnisses nicht erforderlich. Der Endtermin der Einreichung ist der 10. September, und es können später einlangende Gesuche unter feinen Umständen berücksichtigt werden. Unter der Zahl der bisherigen Anmeldungen von Schülern für diese Schule befinden sich sechs Fremdländer, und zwar ein Hotelierssohn aus Spanien (Madrid), zwei Hotelierssöhne aus Frankreich (Toulouse und Marseille), ein Schüler aus England (Margate) und zwei Schüler aus Deutschland. Die Schüler dieser in ihrer Art in Europa einzige dastehenden Schule erhalten außer einer intensiven Fachausbildung eine kommerzielle Ausbildung; Absolventen dieser Lehranstalt können nach Frequenz eines sechsmonatlichen Militär-Vorbereitungskurses die Einjährig-Freiwilligenprüfung ablegen. Die Unterhandlungen mit derartigen Instituten sind im Gange. — Gesuche (welche stempelfrei sind) sind an die Schuldirektion der Gastwirtschaftsschulen in Wien, I., Kurrentgasse 5, zu richten.

— (Das Modell einer Dreh- und Turnleiter) wurde der hiesigen freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft von der Firma Czermak in Töplitz (Böhmen) übermittelt. Es ist dies eine sehr interessante Konstruktion, deren Besichtigung jedermann freisteht. Die Leiter würde bei einem Brande in engen Straßenteilen unvergleichliche Dienste leisten, weil sie beliebig nach allen Seiten mit nahezu unglaublicher Geschwindigkeit gedreht werden kann und sich zu beliebiger Höhe aufrollen lässt. Die Kosten stellen sich auf etwa 7000 K — auf den ersten Blick allerdings eine beträchtliche Ausgabe, doch muß sie angesichts der immensen Vorteile bei einer Feuerbrunst nicht zu hoch angeschlagen werden.

— (Variété-Vorstellung.) Im Hotel „Stadt Wien“ (Garten, eventuell Sommersalon) veranstaltet das I. Wiener Spezialitäten-Ensemble heute und morgen abends zwei Gastspielabende. Mitglieder der Gesellschaft sind Fanny Felix, Operettendiva aus dem k. k. priv. Theater an der Wien, R. v. Roerber, Salonhumorist, Francis Stooz, musikal. Excentrique-Clown, Gusti Gruber, genannt „Der Original-Holzhauserbua“ und Anton Gruber, drastischer Komiker aus der Gesellschaft Söidl und Wiesberg. Der Gesellschaft geht ein vor trefflicher Auf voraus; die „Klagenfurter Zeitung“ berichtet über deren Auftritte in Klagenfurt unter anderem: Fräulein Felix entfaltete in ihren geschmacvollen Liedervorträgen Stimmittel, wie sie im Variété nicht oft vorkommen, und Herr R. von Roerber unterhielt das Publikum mit seinem gemütlichen Wiener Humor und seinem schlagfertigen Witz aufs Beste; er brachte einen Schlager nach dem anderen. Fräulein Gusti Gruber, die Leiterin des Ensembles, entfaltete durch ihre drastische Komik stürmische Heiterkeitsausbrüche; auch als schneidiger „Holzhauserbua“ hatte sie starken Beifall. Die Darbietungen des ausgezeichneten Ensembles stehen über dem Niveau der Durchschnittsleistungen selbst besserer Varieté-Gesellschaften. — Eintrittsgebühr 1 K.

— (Vom Volksschuldiene.) Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat die Lehrerin Fr. Antonie Gruber im Birkenz zur provisorischen Lehrerin in der vierklassigen Volksschule in St. Veit bei Sittich ernannt.

— (Die Bezirkslehrerkonferenz für den Bezirk Stein) wurde am 31. v. M. in Verhinderung des Herrn k. k. Bezirksschulinspektors Prof. W. Zupančič unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Landesschulinspektors Fr. Levec in Radomlje abgehalten. Daran beteiligten sich von den 51 Lehrkräften der öffentlichen Volksschulen 47 Lehrer und Lehrerinnen. Zu Schriftführern wurden Herr Oberlehrer J. Slapšak und Fräulein Lehrerin M. Kratner gewählt. Der Vorsitzende beleuchtete in einem längeren Vortrage allseitig die kranischen Schulverhältnisse unter besonderer Berücksichtigung des Bezirkes Stein, wobei auf die in diesem Bezirk vorhandenen Mängel in bezug auf Schulbesuch, Ausstattung der Schulen mit Lehrmitteln und Schülerbibliotheken sowie auf den Unterrichtsbetrieb besonders hingewiesen wurde. Hierauf referierten Herr Oberlehrer Jordan über die Ergänzung des historischen Lehrstoffes in den Lesebüchern auf Grund des historischen Realienbuches von Prof. Josef Apich, Herr Oberlehrer Reich über die Grundsätze der biologischen Methode im naturgeschichtlichen Unterricht und ergänzte seine Ausführungen mit dem Entwurf eines Stundensbildes über das „Eichhörnchen“, Herr Oberlehrer Hiti über die slowenischen Sprachbücher von Schreiner und Dr. Bezjak, Herr Oberlehrer Letnar über die einzuführende Normaltype für Schreib- und Zeichenhefte und der Vorsitzende über das Verzeichnis der für die Volksschulen Kraains bestimmten Lehrmittel. — Die vier Referate gaben zu einem sehr lebhaften Meinungsaustausche Anlaß. — Ferner wurde der Beschluß auf Einführung des slowenischen Sprachbuches von Schreiner und Bezjak und des III. Teiles des Rechenbuches von Anton Črnivec gefaßt. Der Bericht des Herrn Oberlehrers Letnar über den Stand und die Rechnung der Bezirkslehrerbibliothek wurde genehmigt. In die Bibliothekskommission und in den ständigen Ausschuß wurden die bisherigen Funktioniäre entsendet. — Mit einem dreimaligen Slavarrufe auf Seine Majestät und mit der Absingung der Volkshymne wurde die Konferenz nach fast vierstündiger Dauer geschlossen.

— (Zur Bodenkultur auf dem Laibacher Moore.) Die vom Vereine zur Förderung der Bodenkultur auf dem Laibacher Moore für das Jahr 1904 herausgegebenen von Dr. E. Krämer, Direktor der landw.-chemischen Versuchsstation in Laibach, verfaßten, soeben in Druck erschienenen „Izvestja društva v pospeševanje obdelovanja ljubljanskega barja“ umfassen 35 Seiten Groß-Öftav und sind mit fünf nett ausgeführten Abbildungen ausgestattet. Der Inhalt ist der nachstehende: Einladung zum Beitritte des genannten Vereins. — Preisauflistung zum Zwecke der Förderung der Bodenkultur und Torfverwertung innerhalb des Laibacher Moores. — Berichte der Ausschüsse und der Hauptversammlungen. — Tätigkeit der Vereinsmoorkultur-Stationen. — Moorkulturstation am Karolinengrund und in Lipe. — Welche künstliche Düngemittel sollen auf dem Laibacher Moore angewendet werden? — Die besten Wiesengräser. — Die Kultur der Gräser zur Samengewinnung. — Die Anwendung von Torfstreu. — Zuverlässigkeit von Preisen für rationelle Moorkultur.

— (Sektion Kraint des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Die Maria Theresienhütte am Triglav wird heuer versuchswise vom 1. August bis 15. September bewirtschaftet. Sie enthält Nachtzimmer für fünf Personen. — Die Triglaveenhütte wurde kürzlich neu eingerichtet, nachdem sie im vorigen Jahre renoviert und wesentlich verbessert worden war.

* (Wegen Diebstahls verhaftet.) Gestern wurde der Hafnergehilfe A. K. verhaftet, weil er seinem Freunde ein Geldtäschchen mit 5 K 52 h entwendet hatte. Auch ist er verdächtig, im Monate April einem anderen Hafnergehilfen ein Rotes Kreuz Los und 50 K gestohlen zu haben.

* (Ein empfehlenswerter Fräulein) ist ein gewisser A. J., der in der Frühe auf den Standplatz fuhr, abends aber total berauscht mit zerbrochenem Wagen heimkehrte. Als ihn die Besitzerin zur Rede stellte, beschimpfte er sie und warf ihr die Wage nach. Er wurde verhaftet.

* (Zusammenstoß zweier Radfahrer.) Gestern nachmittags prasselten an der Ecke des Seminargebäudes in der Schulallee ein Buchdruckerlehrling und ein Advokatsbeamter mit ihren Fahrrädern aneinander. Der Beamte fiel vom Rade und zog sich an den Händen leichte Verletzungen zu.

— (Die Genossenschaft der Gastwirte, Kaffeesieder usw. in Laibach) veranstaltet morgen um 3 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn F. Nemec am „Grünen Berg“ eine gesellige Zusammenkunft, wobei unter anderem die neue Gewerbenovelle besprochen und durchberaten werden soll. Die Herren Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

— (Zur Volksbewegung in Kraint.) Im politischen Bezirke Voitsch (40.383 Einwohner) wurden im zweiten Quartale des laufenden Jahres 69 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 345, jene der Verstorbenen auf 279, darunter 130 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 41, von über 70 Jahren 37 Personen. Todesursachen waren bei 19 angeborene Lebenschwäche, bei 49 Tuberkulose, bei 10 Lungenentzündung, bei 43 Scharlach, bei 5 Diphtheritis, bei 3 Influenza, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind auf verschiedene Weise 6 Personen; weiters kam je ein Selbstmord und Totschlag, hingegen kein Mord vor.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 2. Juli vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bodis wurden Matthäus Sršen zum Gemeindevorsteher, die Besitzer Ignaz Hubad in Bodovje, Franz Erce in Bodis, Jakob Jerala in Bodje und Matthäus Brbić in Roseze zu Gemeinderäten gewählt.

— (Tod infolge Hitzschlages.) Am 27. v. M. gegen 1 Uhr nachmittags wurde die 20 Jahre alte Neusohlerstochter Maria Klöre aus Zaboršt, Gerichtsbezirk Egg, während der Feldarbeit vom Hitzschlag getroffen und blieb sofort tot.

* (Brand.) Am 27. v. M. nachts brach in der Holzfeuerstube des Alekijus Čiperle in Breg, Gemeinde Nasowitsch, auf bisher nicht festgestellte Weise ein Feuer aus, das die Feuerstube samt einigen Hausräumen und Kleidungsstücken, den angrenzenden Dreschboden und den Schweinstall einäscherte. Dem auf 1200 K bewerteten Schaden steht eine Versicherungssumme von 1000 K gegenüber.

* (Hagelsturm.) Am 22. v. M. nachmittags ging über die Ortschaften Brbiče und Udje der Gemeinde St. Georgen, politischer Bezirk Umgebung Laibach, ein Hagelwetter nieder, das an den Feldfrüchten einen Schaden von etwa 2000 K anrichtete. Die Schadensherabhebung in Absicht auf eine Grundsteuerabschreibung ist im Gange.

— (Wasserstand des Saveflusses.) Die im Laufe des Monates Juli am Pegel der Littauer Savebrücke täglich um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Beobachtungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 1. Juli mit 53 cm über Null und den niedrigsten am 29. und 31. Juli mit 30 cm über Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand im verflossenen Monate betrug 40 cm. — Der Savefluss hatte im Monate Juli die höchste Temperatur am 6. und 31. mit + 17.8 Celsius und die niedrigste am 8. Juli mit + 14.8 Grad Celsius nach den jährlichen um 8 Uhr täglich erfolgten Beobachtungen.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungstation in Littai.) Die ombrometrische Beobachtungstation III. Ordnung in Littai verzeichnete im Monate Juli 13 Tage mit Niederschlag, während 18 Tage des Monates ohne jeglichen Niederschlag blieben. — Die größte binnen 24 Stunden gefallene Niederschlagsmenge wurde am 18. Juli mit 14.7 mm, die geringste am 5., 22. und 27. Juli mit 0.1 mm beobachtet, während der Gesamtniederschlag 70.3 mm beträgt. Gewitter gab es im verlaufenen Monate vier, hievon eines in Verbindung mit Hagelwetter. Die höchste Lufttemperatur gab es am 3. Juli mit + 36.2 Grad Celsius (der heißeste Tag im heurigen Sommer hier selbst), die niedrigste am 14. Juli mit + 17.1 Grad Celsius. Jedesmalige tägliche Beobachtungsstunde um 2 Uhr nachmittags.

— (Sanitäres.) In Ebenthal, Bezirk Gottschee, kam wiederholt der Scharlach zum Ausbruch. Bisher erkrankten 24 Kinder, von denen drei starben.

— (Ein Konzert der Laibacher Berg einskapelle) findet heute abends 8 Uhr im Garten des Hotels „Ilirija“ statt. Eintrittsgebühr 40 h.

* (Zugelaufen) ist ein Jagdhund. Er findet sich beim Gastwirt Dachs in der Floriansgasse in Verwahrung.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Alpenpflanzen-Atlas.) In Taschenformat. 1 Krone. (Wünsche praktische Taschenbücher, Band 10.) Szelski und Komp. Verlag, Wien und Leipzig. Ein Alpenpflanzen-Atlas zu so billigen Preisen hat vor Erscheinen dieser, wenn auch nicht bis in alle Details, so doch in ihrer Mehrheit in Beidung und Farbe sehr gelungenen Bildern (12 Tafeln mit 96 Abbildungen) nicht existiert. Nur das Wagner einer enormen Auflage (30.000 Exemplare) konnte die Herstellung und Herausgabe des Werchens ermöglichen. Auch der unbemittelte Tourist und Naturfreund kann sich diesen „Alpenpflanzen-Atlas“

an sich und bei seinen Wanderungen in der heimischen Bergwelt an der Hand dieses Bilderheftes sein botanisches Wissen kräftigen und erweitern.

(„Wiener Mode“.) Während in den letzten Jahren die Sommermode nur in lichterem Genre die Frühjahrsmode rekapitulierte, hat sich der Sommer 1905 mit einer Mode für sich eingestellt, die zwar nur in neuartigen Röcken zum Ausdruck kommt, aber nichtsdestoweniger so schick ist, daß ihrer besonders Erwähnung gemacht werden soll. Es ist die sogenannte Niederroßfassion mit ihren reizvollen Varianten, deren wir einige in dem soeben erschienenen Heft 21 der „Wiener Mode“ abgebildet finden. Besonders interessant ist in diesem Heft auch das „Boudoir“ sowie der überaus reichhaltig zusammengestellte Handarbeitsteil.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Büros, Börsen-Büros.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 1. August. Ljanevič telegraphiert unter dem 31. Juli: An den Fronten der beiden Armeen ist keine Veränderung eingetreten. — Aus Korea wird vom 25. v. berichtet, daß die russischen Jägerabteilungen gegen den Engpaß von Wussolong vorrückten, wobei sie vom Feinde beobachtet wurden. Die Japaner, welche die russischen Jäger verfolgten, wurden durch Artilleriefeuer zurückgedrängt.

Serbien.

Belgrad, 1. August. General Gručić, der, entgegen dem Beschlusse des gemäßigt-radikalen Hauptausschusses, im Požarevac Kreis kandidiert und gewählt wurde, tritt in einem an seine Wähler gerichteten Aufrufe für den nochmaligen Versuch ein, die im Interesse des Landes und der Radikalen begonnene Einigung der beiden radikalen Gruppen herbeizuführen.

Eine Unterseemine.

Stockholm, 1. August. „Fidningen“ meldet: Heute vormittags stieß während einer Übung auf der See von Sanhamn in der Nähe von Helsingfors ein Boot auf eine Unterseemine. Das Boot wurde zertrümmert; sieben Personen sind getötet, acht mehr oder minder schwer verletzt worden.

Russland.

Petersburg, 1. August. Wie verlautet, hat heute in Peterhof unter dem Vorzeige des Kaisers eine weitere Beratung über den Bulyginschen Entwurf für die Schaffung einer Volksvertretung begonnen. Der Entwurf soll von Grund aus in liberaler Richtung umgearbeitet worden sein und mit dem ursprünglichen Entwurf wenig gemeinsam haben. Es wird angenommen, daß die Beratungen nur einige Tage dauern werden und daß das auf die Volksvertretung bezügliche Manifest am 12. d. M., dem Geburtstage des Thronfolgers, erscheinen wird.

Wien, 1. August. Der Universitätsprofessor und Vorstand der zahnärztlichen Abteilung der Allgemeinen Poliklinik, Josef R. v. Metnitz, ist im 41. Lebensjahr in seiner Heimatstadt Bleiburg einem Schlaganfall erlegen.

Innsbruck, 1. August. Anlässlich des Geburtstages seiner Majestät werden unter der Leitung des Grafen Sizzo Noris in Trient 30 italienische Veteranenvereine zu einer Huldigungfeier zusammenkommen.

Paris, 1. August. (Agence Havas.) Das Gericht, die französische Regierung hätte beschlossen, im Herbst ein Geschwader nach den baltischen Gewässern zu entsenden, entbehrt jeder Begründung.

Belgrad, 1. August. Im Donau-Stadtviertel sind einige Fälle von Typhus vorgekommen. Damit den getroffenen sanitätspolizeilichen Maßregeln ist eine Ausbreitung der Krankheit nicht zu befürchten.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Verkauf, Dr. L., Reform und Ausbau der österr. Arbeiterversicherung, K 2. — Teisinger, L., Zum Studium psychischer und anderer Fraktionen im Kriege, K 3.60. — Jenauer, F., Über die Ausmittlung von Gesetzesabschlägen, deren Sicherung und Errichtung, K 2. — Pernerstorfer, Engelb., Friedrich Schiller, K 1.80. — Leuz, Ferdinand, Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts, 1. Erziehungslinie, K 3.60; 3. die Geschichte der Pädagogik, K 3.60. — Widmann, F. B., Spaziergänge in den Alpen, gbd. K 5.76. — Wagner, Dr. F., Erkrankungen, ihre Entstehung, Verhütung und Behandlung, K 1.90. — Sewin, L., Elementarbuch der englischen Sprache, 1. K 2.16; 2. K 3.36.

Berolzheimer, Dr. Fr., System der Rechts- und Wirtschaftsphilosophie, 2. Bd. K 15.60. — Spira, Dr. E., Die Buchhans- und Gefangnisstrafe, ihre Differenzierung und Stellung im Strafgelege, K 5.40. — Der deutsche Kaufmann, gbd. K 9.60. — Stuck, Dr. P., Der Strandwanderer, K 7.20. — Jahrbuch der Automobil- und Motorbootindustrie, 2. Jahrgang, gbd. K 14.40. — Banderset und Reinhard, Grammaire et lectures françaises, 1. K 1.96; 2. K 1.96; 3. K 1.80. — Taschen-Kommersbuch, K 1.20. — Wagner, P., Praxis der neuen Zeichentechnik für die Volkschule, 1. K 1.44; 2. K 2.70. — Springer, A., Handbuch der Kunstgeschichte, 4. Band, gbd. K 9.60. — Warnecke, Dr. G., Vorlesungen der Kunstgeschichte, K 1.44.

Burkhardt, J., Die Kultur der Renaissance in Italien, 2. Bd., K 12.60. — Geschichte der modernen Kunst, Bd. 5: Nordenhaa, G., Schwedische Kunst des 19. Jahrhunderts, K 4.80. — Bübde, W., Geschichte der Päpste, 2. Bd., K 26.40. — Seemann, A., Der Hunger nach Kunst, K 1.80 — Bildende Kunst in der Schule, K 1.30. — Weißner, Dr. B., Das Werden der Welt und ihre Zukunft, K 3.60. — Brüning, Chr. F. Ed., Tierleben in der Heimat, gbd. K 3.60. — Horner, Dr. H., Gold- und Silberschmuck, K 8.40. — Rey Guido, Das Matterhorn, K 21.60. — Ribbert, Dr. H., Lehrbuch der allgemeinen Pathologie und der allgemeinen pathologischen Anatomie, K 16.80. — Wittthauer, Dr. H., Lehrbuch der Vibrationsmassage, K 4.80. — Escalas, Dr. Rich., Die Schießbaumwolle, K 2. — Gattermann, Edwig., Die Praxis des organischen Chemikers, gbd. K 9. — Brandis, Dr. G., Entschädigung für Unschuld erlittene Untersuchungshaft, K 4.82. — Diem, Dr. U., Grundlagen des Gedächtniszeichnens, K 5.40. — Kowdi, A., Getreidebau, gbd. K 3. — Kornmann, Graf v., Im Sattel und im Stall, gbd. K 3.60. — Vor und hinter dem Vorhang, Theater- und Konzerttheater, farb. K 3.60. — Vier, G., Turnbüchlein, K 1.42. — Vier, G., Turnspiele, K 1.44. — Hollenbach, H. v., Vom Typus in der Kunst, K 2.40.

Vismus, Fr., Die moderne Pädagogik, 2. Bd., K 4.20. — König, W., Werkstoff und Aufgaben aus der Raumlehre, K 1.60. — Wenzel, C. A., Repetitorium der Geschichte der Pädagogik, K 1.80. — Zimmer, Dr. H., Volkstumspädagogik, K 1.44. — Geyer, A., Der neue Zeichenunterricht, 1. K 1.20; 2. K 2.40; 3. K 2.40. — Agenfeld, Prof. Dr. H., Das Tracont, K 1.20. — Specht, Prof. Dr., Leitfaden der architektonischen Formenlehre, 1. K 1.84; 2. K 1.84. — Engmann, L., Lateinischer Vorbereitungskurs, K 1.96. — Stöbel, Dr. H., Alteidesches Vesebuch, K 3.36. — Hirschfeld, D., Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian, K 14.40. — Kneisch, F., Talks about English life, K 3.60. — Sier, G., Causeries françaises, K 3.60. — Blattner, P., Formenbildung und Formenwechsel des französischen Verbums, K 3.84. — Blattner, P., Das Römen und der Gebrauch des Artikels in der französischen Sprache, K 4.32. — Blattner, P., Ausführliche Grammatik der französischen Sprache, 1. Grammatik der französischen Sprache, K 5.76. — Blattner, P., Wörterbuch der Schwierigkeiten der französischen Aussprache und Rechtschreibung, K 2.88. — Bögel, W., Aufbau, Einrichtung und Pflege des Motorzweirades, gbd. K 4.20. — Genewein, A., Vom Romanischen bis zum Empire, eine Wanderung durch die Kunsträume dieser Stile, 1. romanischer Stil und Gotik, K 2.40.

Vorrätig in der Buchhandlung J. g. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 31. Juli. Dr. Klaic, Advokat, f. Familie, Bara. — Morin, Haftentapitán, f. Frau, Lissin — Kramer, f. f. Regierungsrat, f. Familie Brünn. — André, Assistent-Sekretär; Cronet, f. Familie, Private; Petronio Biloni; Dr. Cha, Kroat, Fried, Kroat, Triest. — Danzer, Krimanec, Kroat, Vangenberg. — Weiß, Bod., Heller, Geiringer, Herzl, Kreidl, Schemberg, Bischöfz, Ables, Schlehan, Kleewach, Ullrich, Friedl, Künigl, Kroat; Dr. Frischau, f. f. Kroat; König, Verna, Fabritianer, Wien. — Beständig, Neubauer, Kroat, Bösen. — Dr. Freiherr v. Wambold, Guisbesitzer, Hopfenbach. — Hall, Sig., Reisende, Nürnberg. — Bawatal, Landesschulinspektor, f. Frau, Bara. — Schlesinger, Kfm., Budweis. — Karafia, Buchhalter, Triest. — Lubich, Fleißig, Reisende, Prag. — Aicher, Spielmann, Kroat, Linz. — Delach, Kfm., Asti (Italien). — Schneider, Kfm., Töplitz (Böhmen). — Quirinich, Priester, Gorica (Bosnien) — Dequant, Ing., Villach. — Schauer, Beamter, f. Frau, Graz

Hotel Elefant.

Am 30. Juli. Dr. Hartmann, Medizinalrat, f. Frau, Magdeburg. — Firtmoldi, Privat, f. Frau; Herzog, f. Tochter, Würz, Fagaglia, Kroat, Triest. — Nagy, Beijer, f. Familie; Baron, Kfm., Budapest. — Novakovic, Professor; Rosenberg, Kfm., Agram. — Cohn, Privat, Alegandria — Drenz, Professor; Hirsch, Kremliter, Widber, Wolf, Sucharipa, Rando, Rolin f. Frau, Herzfeld, Wundl, Hermann, Gridl, Kroat. Wien. — Kröschel, Industrieller, f. Tochter, Prag. — Oglar, Kfm., Graz.

Am 31. Juli. v. Huber, Forstmeister, Einöd. — Horwat, Pfarrer, Litai. — Mesaric, f. Frau, Czajna. — Doktor, Böfaz, Professor, Agram. — Wachsmann, f. u. f. Generalmajor, Laibach. — Jura, Private, Adelsberg. — Dr. Biely, Kommissär; Stern, Postak, f. Frau, Graz. — Gachin, Direktor, Tagazag. — Strobl, f. Frau; Edl. v. Bruns-Trost; Hanisch, Privat; Fischer, Kroat, Menage, Neubauer, Pollak, Berger, Klug, Weiß, Kunödy, Basch, Koch, Kroat, Wien. — Graf Egenone, f. Frau; Kristen, Kfm., Triest. — Edle v. Hofmann, f. Familie, Schweiz. — Höngmann, Privat, Gottschee. — Politzer, Kfm., f. Frau, Spalato. — Bodmann, Kfm., Bremen.

Verstorbene.

Am 31. Juli. Franziska Borsinar, Fabriksarbeiterin, 28 J., Triesterstraße 24, Herzfehler

Am 1. August. Franz Gorup, Aufseherssohn, 7 Mon., Koseiagasse 24, Catarrh. intestin.

Depot der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 60 h.

Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Barometerstand in 0.0. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterdienst hinter Klammer
1. 2 U. N.	734.0	30.2	NW schwach	halb bewölkt	
9. 2 Ab.	734.3	23.6	windstill	bewölkt	
2. 7 U. N.	733.3	19.4	>	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 24.2 Nor-
male 19.7°.

Monatsübersicht. Der vorstossene Monat Juli war sehr heiß, wie selten, und gegen Ende trocken. Die Beobachtungen am Thermometer ergeben durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 17.3°, um 2 Uhr nachmittags 27.0°, um 9 Uhr abends 20.8°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monates 21.7° beträgt, um 2.0° über dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer liefern 736.4 mm als mittleren Luftdruck des Monates, um 0.4 mm über dem Normale. Nass Tage gab es 11 und es fielen 79.2 mm Regen. — Unter den Winden war der Süd. bei weitem vorherrschend. — Als kritisch im laufenden Monat August können bezeichnet werden die Tage um den 11. herum, wo der Mond in der Erdnähe sich befindet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Zur Photographie für Amateure! Amerikani vorzügliche photographische Salons- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfssachen bei A. Moll, f. n. f. Hoflieferant Wien, 1., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (5233) 9-7

Die Ernährungsstörungen im Säuglingsalter können zu schweren konstitutionellen Erkrankungen führen. Früher sah man als die größten Gefahren, die aus der schlechten Blutbereitung beim kindlichen Organismus sich entwickeln können, die Strofiose und Rhachitis, den Mangel an Kalsalzen und die Erkrankung der Drüsen an und als akut auftretende Affektionen: die Urtikaria, Darmzustände, die Cholera nostras und die damit im Zusammenhang stehende chronische Diarrhoe. Heute wissen wir, daß auch die Barlow'sche Krankheit und die Tuberkulose sich im kindlichen Organismus festsetzen und früher oder später zum Ausbruch kommen können. Aber trotz aller prophylaktischen Maßnahmen, welche auf festen Grundsätzen sich aufzubauen, indem die Hygiene des Kindes, die organische Chemie und die großen Fortschritte auf dem Gebiete der Kindererkrankung zusammenhelfen, um bei der Nährfrage der Säuglinge und Kinder zu festen Schlüssen zu gelangen, ist die Zunahme des Siechtums in den ersten Monaten mit Sicherheit zu registrieren und sind demgemäß die Mortalitätsverhältnisse nicht günstiger geworden.

Die Ursachen sind leicht zu eruiieren, wenn man den Tat-
sachen vorurteilslos ins Auge sieht. Man glaubte nämlich im letzten Jahrzehnt alles getan zu haben, durch Errichtung von Kinderpitalen, Pavillons, Lösung der Impffrage, Berufung von Autoritäten auf dem pädiatrischen Gebiete — dies sind gewiß schwierigste Faktoren. Aber dafür hat doch die Tiermilch, deren Autorität ein Axiom war, einen tüchtigen Stoß erlitten durch Hygieniker und Forscher von Bedeutung wie Behring und Koch und tonnen sich die Kinderärzte diesen Skrupeln bezüglich der Tiermilch nicht entschließen, ja sie müssen selbst auf ausgenommenen Sentenzen selbst über Bord werfen.

Nun kam als Rettungsaktion, da man sah, daß die frische Kümmelmilch selbst in ihrem vollwertigsten Zustand und individuellen Zuständen noch immer Gefahren für die Kinder herbeiführen — nun kam — die Sterilisierungsepoke und man glaubte durch Behandlung der Milch mit den Sterilisierungsapparaten alles getan zu haben, was man konnte.

Aber auch hier haben sich Mängel in mancher Richtung gezeigt. Wenn auch die Keimfreiheit der Milch in höherem Maße sich ergab, mußte die Annahme eine berechtigte sein, daß gewisse zum Aufbau des Gesamtorganismus der Säuglinge notwendige flüchtige Substanzen wie die Nährsalze, nicht im selben Maße der Milch anhaften, wenn sie einen egalen Sterilisierungsprozeß unterworfen, und daß man es nicht in allen den Kindern dargereichten Portionen mit der Milch von gleicher Beschaffenheit zu tun habe.

Um nun den Raum dieser Skizze nicht auszudehnen, kann hier gleich die Behauptung aufgestellt werden, daß man stets wieder darauf zurückkommt, in allen diesen Fällen, wo der natürliche Säugungsaft ausfallen müßte, aus all den bekannten Ursachen — sofort zu *Ne stie s M i l c h p u l v e r* zu greifen.

Hier fallen die etwa noch vorhandenen Reste der Keime weg, hier sind auch die zum Nährgefäße notwendigen Elemente alle beizumischen, weil, wie aus der Zubereitung dieses Präparates, welche in der Broschüre jedem Laien klar und verständlich geschildert wird, hervorgeht, die pflanzlichen, stickstoffreichen Elemente mit der frischen Alpenmilch in luftleeren Räumen einer Kondensation unterzogen, die vielen Faktoren, nämlich Sterilisation bei Ausschluß der Eliminierung der Nährsalze und Keimfreiheit gemacht, im vollen Maße gewahrt sind. (3173)

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben unseres innigst geliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Franz Antosiewicz

für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis von Seite der Freunde und Bekannten des teuren Verstorbenen und für die Spenden schöner Kränze sprechen wir unseren aufrichtigsten, wärmsten Dank aus.

Laibach, am 1. August 1905.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

